daß er an erster Stelle die Verhältnisse im weitem Orient im Auge haben wird. Auch beschränkt er seine Materie auf einige wichtigere Partien, die er als Fragen der Moral behandelt.

Das gefällige Büchlein zeigt schon durch seine äußere Form, daß es vor allem ein Handbuch sein will, ein *Vademecum* als Berater in der Reisetasche des Missionars. Wir brauchen dem Büchlein kein Prognostikon auszustellen, es liegt bereits in 2. Auflage vor. Die erste war innerhalb zweier Jahre vergriffen, und begeisterte Anerkennungen von Zeitschriften auf dem Missionsfeld, die der 2. Auflage vordruckt sind, zeigen, welch freudige Aufnahme es gefunden und welch tief gefühltem Bedürfnis es entgegenkommt.

Es bringt seinen Inhalt in schön gegliederter Systematik, die eine kundige Hand verrät, und eine knappe Übersicht orientiert jedesmal über den zur Behandlung gestellten Gegenstand, worauf die folgenden Deduktionen und Fragen sich auf die Mission spezialisieren. Im Anschluß daran werden die auftauchenden Schwierigkeiten, die sich aus den besonderen Verhältnissen ergeben und die nur der Missionspraktiker signalisieren kann, durchgehends in Fußnoten durch Zitation meist der Propagandareskripte gelöst. Eine verhältnismäßig reiche Quellen- und Literaturangabe erleichtert das Nachschlagen und Studium der allgemeinen Prinzipien.

Was die Autorität der Dokumente angeht, so ist zu bedenken, daß sie keineswegs in allen Fällen allgemein verpflichtender Natur sind; sind sie doch vielfach partikuläre Entscheidungen, ebenso partikulär wie die sie veranlassenden Anfragen in ihren konkreten Umständen. Deshalb geht der Autor auch zu weit, wenn er in der Vorrede zu glauben scheint, durch die Aufstellung der Kongregationsentscheidungen habe er für alle ähnlichen Fälle einen sichern Kanon zur Beurteilung der Zweifel, Schwierigkeiten und Bedenken aufgerichtet und könne die vermittelte Lösung immer als eine *doctrina Catholica et Apostolica Romana* bezeichnet werden.

So wenig diese Meinung zutrifft, der Wert des Büchleins wird dadurch nicht in Frage gestellt. Was es bieten konnte, hat es geboten: es sind deutliche Fingerzeige gegeben, Richtlinien gezeichnet, bei deren Befolgung sich das Gewissen beruhigen darf.

Wie schon angedeutet, behandelt der Verfasser nicht das ganze Gebiet der Moral, er beschränkte sich auf die drei Traktate *de fide*, *de baptismo*, *de matrimonio*. Eine Beschränkung war notwendig, wenn das Büchlein seinem Zweck als *Manuale* entsprechen sollte, und die Auswahl des Stoffes ist eine glückliche zu nennen, weil gerade in bezug auf diese Punkte der Missionar in einer von der heimatischen Praxis abweichenden Weise entscheiden muß, und diese Entscheidung meist ohne Verzug zu erfolgen hat.

Auch unsere Moralisten in der Heimat werden das Büchlein mit Nutzen zur Hand nehmen, wie denn überhaupt gelegentliche oder regelmäßige Exkurse in das Gebiet der Missionen nur belebend und befruchtend auf das Moralstudium wirken können. Ein alphabetisches Sachregister erleichtert den Gebrauch. Druck und Ausstattung sind vortrefflich.

C. Hall S. V. D.

Josef Schieser, Methodik des gesamten Religionsunterrichts in der Volksschule

unter Miteinbeziehung der Mittelschule auf Grund der neuzeitlichen Anforderungen und methodischen Fortschritte. Köln 1911, Verlag und Druck von J. P. Bachem.

„*Vox temporis, vox Dei*“ („Was Bedürfnis der Zeit ist, das ist Gottes Stimme“). Dieses Wort, welches einer der jüngsten Bischöfe Deutschlands auf sein Wappen geschrieben, fällt mir unwillkürlich ein, da ich obiges Buch durchsehe. Es ist offenbar nicht so zu verstehen, als ob etwa in den Stimmen der Zeit eine neue übernatürliche Offenbarung zu suchen wäre, nicht als ob im modernen Leben Gottes feststehendes Wort eine andere Bedeutung hätte als in den Tagen der Vorzeit. Der Sinn ist vielmehr: die Zustände und Bedürfnisse der Zeit können uns die Stimme Gottes erklären, im

religiösen Leben, Arbeiten und Streben zeigen, worauf wir besonderen Wert zu legen haben. So ist es sicher mit Freuden zu begrüßen, daß vorliegende Methodik einige Punkte berücksichtigt, die man bisher vielleicht zu wenig im Schulbetrieb beachtet haben dürfte, z. B. den Religionsunterricht an Mittelschulen, den Alkoholismus, die sexuelle Aufklärung, die soziale Frage und die Missionskunde.

Für eine Missionszeitschrift kommt es namentlich darauf an, letztern Abschnitt zu besprechen (§ 87—§ 89, S. 110—118). Verfasser schließt sich vielfach an die evangelischen Missionschriftsteller Heilmann und Warneck an. Man mag über die Art und Weise, wie sein Buch den Missionsstoff (in kurzen Fragen und Antworten) behandelt, zuweilen geteilter Meinung sein; es ist jedenfalls anzuerkennen, daß die Schrift hier vielversprechende neue Wege für den Unterricht zeigt. Das möchte ich als Gymnasiallehrer und als Mitglied der rheinischen Prüfungskommission für die Lehrer an Mittelschulen betonen. Bezüglich der Mission gilt besonders: „Was Bedürfnis der Zeit ist, ist Gottes Stimme“. Man redet und schreibt gegenwärtig, Gott Dank, soviel vom apostolischen Werke der Heidenmission; aber dort, wo man den bleibenden Grund zu allem Höheren und Edlen legen muß, in der Schule, geschieht noch zu wenig.

Die evangelischen Christen haben bekanntlich seit Jahren eine zweckentsprechende Schulliteratur über die Heidenmission, einen besondern großen Laienmissionsbund, einen Lehrermisionsbund, Missionskränzchen für die Jugend u. dergl. Das Allerneueste dürfte wohl der „Missionslehrekursus für Oberlehrer“ sein, der vom 2. bis 5. Oktober 1911 im Berliner Missionshaus tagte (vgl. Korrespondenzblatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand, Jahrgang 19, Nr. 44 und Nr. 48).

Schiefer bespricht in § 87 die Frage: „Aus welchen Gründen behandeln Sie die Missionskunde in der Volksschule?“ Er führt zehn sachliche und fünf pädagogisch-didaktische Gründe an, letztere mit einer Reihe von Unterabteilungen. Dazu folgender Vorschlag: Verfasser will ein „Lernbuch“ schreiben. Wie die Begründung jetzt zergliedert ist, behält sie sich jedenfalls sehr schwer. Vielleicht könnten mehrere Punkte zusammengefaßt werden. § 88 trägt die Überschrift: „In welcher Weise behandeln Sie die Missionskunde in der Volksschule?“ § 89: „An welchen Stellen des Religionsunterrichtes können Sie missionskundliche Stoffe heranziehen?“ Diese Paragraphen und die beigelegte Literaturangabe zeigen, daß Schiefer sich in der Missionskunde eifrig umgesehen hat; nur hüte man sich im Unterricht selbst vor ermüdenden Wiederholungen, die leicht eintreten können, wenn man alle in der Methodik angegebenen Punkte beachten wollte.

Prof. Dr. Ditscheid.

The International Review of Missions. Erscheint vierteljährlich. Herausgeber J. H. Oldham. Bd. 1 Nr. 1, Januar 1912. Edinburgh.

Es ist bekannt, wie in jüngster Zeit der Protestantismus von allen Seiten her den Ruf nach Sammlung, Einigung, Konzentration und Arbeitsgemeinschaft auf dem Gebiete der Missionstätigkeit erhebt. Der Edinburgher Kongreß, das Continuation Committee und die vorliegende International Review of Missions sind die stärksten Symptome dieser Bestrebungen. Fast alle Artikel der genannten Zeitschrift sind auf den gleichen Ton gestimmt, und die zweifellos wichtigen Probleme, die sie berühren, suchen sämtlich ihre Lösung vor allem in der Zentralisierung der Kräfte zur Erhöhung der ideellen und materiellen Stoßkraft der protestantischen Mission.

Die vorliegende Nummer mit ihrem ausgesprochen auf das unmittelbar Praktische gerichteten Inhalt gestattet uns zwar nicht, das neue Projekt als ein wissenschaftliches Unternehmen im strengen Sinne zu betrachten, — was wir übrigens von keiner einzigen protestantischen Missionszeitschrift sagen können, — aber die Beiträge sind interessant genug, ihre Gesichtspunkte und Urteile durchweg so zutreffend und in Übereinstimmung mit der auf katholischer Seite geübten Praxis, daß wir sie angelegentlich zur Lektüre empfehlen möchten.